

Mythen, die sich um Bäume ranken ...



Bis heute existieren unterschiedlichste Ansichten und Überzeugungen rund um den Baum, die seit tausenden von Jahren von Generation zu Generation übertragen werden.

Eine kleine Auswahl an interessanten und bewegenden Beispielen:

- Bei dem malaysischen Stamm der Sng'oi können eine bestimmte Person und ein bestimmter Baum füreinander bestimmt sein. Diese besondere Beziehung wird ein Leben lang aufrechterhalten. Wenn eine Person zu einem Baum „gehört“, so gehört sie auch zu seinen Ablegern: d. h. zu jedem Baum, der aus den Samen des ersten Baumes gedeiht, völlig unabhängig davon, wie weit sich die Samen verbreiten mögen.
- Man sagt, der „Weltenbaum“ erstreckt sich über drei Welten: Seine Wurzeln reichen hinunter bis in die Unterwelt, sein Stamm erhebt sich in der irdischen Welt und seine Äste dehnen sich bis zum Himmel aus. Viele Kulturen stimmen in der Vorstellung überein, dass der Weltenbaum die „Axis Mundi“, die Weltachse, darstellt, die den Kosmos stützt und empor hält. Für die Maya symbolisierte ein massiver Ceiba-Baum (in anderen Kulturen „Kapok“ genannt) diese Achse, das Zentrum der Welt. Die Maya nahmen an, dass die menschlichen Seelen zunächst als weiße Blüten an den Ästen des Ceiba-Baumes auf die Erde kamen. Die Seelen der Verstorbenen stiegen später wieder von den Wurzeln des Baumes durch seine Äste hindurch empor in die himmlischen Gefilde.
- In der germanischen Mythologie wurde angenommen, dass der Mensch aus Baumstämmen erschaffen wurde. Dies spiegelte die Überzeugung wider, dass Menschen und Bäume sehr viel gemeinsam haben.
- In Schweden wurden manche Bäume als „Wächter“ angesehen, welche ein Heim vor Pech und Unheil beschützen konnten. Dieser Wächter war im Regelfall ein sehr alter Baum, der nahe dem Haus wuchs. Die Familie, die dort wohnte, hatte solch einen großen Respekt vor dem Baum, dass sie oftmals Vornamen für ihre Nachkömmlinge auswählten, die mit dem Namen des Baumes in Zusammenhang standen.
- Ein wohlbekannter, verehrter Baum in der nordisch-germanischen Mythologie war der Yggdrasil, ein prachtvoller Eschenbaum, welcher das Gebilde der „neun Welten“ miteinander verband.

- Nach einem irisch-englischen Volksglauben hielten sich Feen überall dort auf, wo Eschen, Eichen und Weißdorn nebeneinander wuchsen. Weißdornbäume waren zudem ein machtvolleres Symbol für Schutz und Geborgenheit. Oftmals wurden sie in der Nähe von Häusern gepflanzt, um sich gegen Blitzeinschläge, aber auch böse Geister zu wappnen. Man glaubte, dass Frauen, die im Morgengrauen des Beltane-Tages ein Bad im Tau der Weißdornblüte nahmen, wunderschön werden würden. Männer, die ihre Hände im Tau wuschen, sollten geschickte Handwerker werden.
- Buddhisten haben eine tiefe Ehrfurcht vor dem Bodhi-Baum, einer Feigenbaumart mit herzförmigen Blättern. Wie der Mythos besagt, habe der Buddha unter dem Bodhi-Baum 49 Tage lang meditiert, um Geist und Seele mit der Tatsache auszusöhnen, dass es so viel Leid auf der Welt gibt. Am 49. Tag stand er auf und dankte dem Baum, dass er ihm Schatten gespendet habe. In diesem Moment soll er die Erleuchtung erlangt haben. An dem Platz, wo damals Buddha gesessen haben soll, wächst heute ein Nachkomme des Bodhi-Baumes. Die buddhistische Legende besagt, dass der Baum so lange überleben wird, bis die Welt zerstört ist und der Ort an dem er steht, wird als letztes zerstört werden. Wenn die Welt wiedergeboren wird, wird der Ort der erste sein, der wieder entsteht.
- Die Bewohner des Dorfes Piplantri in Rajasthan (Indien) feiern die Geburt jedes neugeborenen Mädchens, indem sie ihr zu Ehren 111 Bäume pflanzen. Das gesamte Dorf hilft zusammen, die Bäume zu pflanzen und zu pflegen. Diese Tradition stellt nicht nur sicher, dass sich die Umwelt entsprechend dem Bevölkerungswachstum im Dorf weiterentwickelt, sie bescherte dem Dorf auch ein harmonisches Zusammenleben und eine sinkende Kriminalitätsrate.
- Auch in Malaysia pflegen die Menschen sehr innige Beziehungen zu Bäumen. „Es wird eine Methode des Baumpflanzens rund um Wohnhäuser praktiziert, die es den Wänden erlaubt, sich den Wurzeln anzupassen und Platz zu machen. Friedhöfe in Malaysia sind so dicht bewachsen mit Bäumen, dass die Stätten kühl bleiben und vor der tropischen Sonne geschützt sind. Die Bäume schlagen auch in den Gräbern Wurzeln und man sagt, sie flüstern Gebete zum Schöpfer und bitten um Vergebung für vergangene Sünden derer, die dort begraben liegen.“



Yggdrasil (Google images)

Aktionsvorschlag Oral History/Ausstellung/Wunschbaum:

Angeregt durch diese Beispiele könnt ihr eine kleine Umfrage bei älteren Leuten in eurem Ort starten. Welche alten Bräuche sind noch bekannt, in denen bestimmte Bäume eine Rolle spielten?

So wurden in manchen ländlichen Gegenden Deutschlands Hollunderbüsche („Holler“) verehrt, man glaubte, dass sie vor bösen Geistern schützen. Im Jahreslauf und zu verschiedenen Festen spielten Bäume eine große Rolle: Weihnachtsbaum, Mai-Baum, die Birken zu Fronleichnam, die Dorflinde ... sie alle waren verbunden mit einer bestimmten Symbolik. Ihr könnt euch auch unter dem Stichwort „Ethnobotanik“ im Internet schlau machen.

Wenn ihr Freunde mit Wurzeln in anderen Kulturkreisen habt, bittet sie um deren Beispiele. Als gemeinsamen Abschluss des Projekts könntet ihr eine kleine Ausstellung gestalten. Die örtliche Presse greift solche Beispiele gerne auf und berichtet nicht nur darüber, sondern hilft auch manchmal schon bei der Bewerbung.

Als sichtbaren Hinweis auf eure kleine Ausstellung, könnt ihr vor der Schule oder mit Einverständnis der Gemeinde an einem anderen öffentlichen Ort, einen Wunschbaum gestalten. Auf kleinen zusammengefalteten Zetteln könnt ihr an bunten Bändern eure ganz persönlichen Wünsche formulieren. Derzeit würden wohl viele Menschen sich mehr Frieden in der Welt wünschen. Besucher und Passanten werden ebenfalls dazu eingeladen.

<http://www.wunschbaum.de/wunschbaum.html>



© Iris Linder

Ein Wunschbaum

*Vor dem Eingang zu einer Ausstellung "Yoko Ono – Have you seen the horizon lately?"
stand dieser Baum mit den vielen kleinen Zetteln:*

*"Wünsche Dir etwas.
Notiere den Wunsch auf einen Zettel.
Falte den Zettel und binde ihn um einen Zweig des Wunschbaums.
Fordere Deine Freunde auf, das gleiche zu tun.
Höre nicht auf zu wünschen,
bis die Zweige über und über mit Wünschen bedeckt sind."*

"Alle meine Arbeiten sind eine Form des Wünschens", schreibt Yoko Ono. Und sie wendet sich an jeden Besucher: "Höre nicht auf zu wünschen, und lasse dich auf deine Wünsche ein....."

Quelle: <http://www.kaleidos.de/2010/05/18/wunschbaum/>